



Die Ruhe ist vorübergehend: Wegen Corona ruht derzeit der Spielbetrieb auf dem Fußballplatz in Frieda. In normalen Zeiten fühlen sich einige Anrainer vor allem durch die Beschallung der Spiele stark belastet.

FOTO: STEFANIE SALZMANN

Aus „purer Verzweiflung“

Anrainer des Sportplatzes Frieda äußert sich zu Klagegründen

VON STEFANIE SALZMANN

Frieda – Zwischen den Anrainern des Sportplatzes in Frieda und der Gemeinde Meinhard wird es zunächst keinen Gütevertrag geben. Das bestätigte Meinhard's Bürgermeister Gerhold Brill. „Ein Gütevertrag macht erst Sinn, wenn ein unabhängiges Institut die Lärmbelastung geprüft hat.“ Das sei aber derzeit nicht möglich, da wegen Corona sowie einer anstehenden Sanierung kein normaler Spielbetrieb auf dem Platz stattfinden. Ab September soll laut des Hessischen Fußballverbandes der Fußball-Spielbetrieb auf lokaler Ebene wieder erlaubt sein.

Eine Familie, deren Wohnhaus direkt am Sportplatz liegt, klagt gegen die Gemeinde wegen Lärmbelastung durch den mit dem Spielbetrieb verbundenen Beschallung, aber auch bei Vereins-, aber auch privaten Feiern auf dem Gelände (WR berichtete). Die Familie hatte eigene Messungen durchgeführt, die als Entscheidungsgrundlage dienen sollten.

Nach der Berichterstattung über das Klageverfahren zwischen Gemeinde und den Anrainern hat sich die Familie entschieden, sich selbst zu äußern, da sie, vor allem in sozialen Medien, unter anderem als „Querulanten“ und „Sporthasser“ beschimpft wurde.

„Die Beschallung findet in einer Lautstärke statt, dass man sich ihr auch nicht im Haus bei geschlossenen Fenstern entziehen kann.“

Anrainer des Sportplatzes

„Es geht bei unserer Beschwerde nicht um den Fußballsport“, stellen sie in einer schriftlichen Stellungnahme klar. In zahlreichen Beschwerden beim Bürgermeister über Jahre hinweg habe die Familie dies auch immer wieder deutlich gemacht. Auf Beschwerden habe es keine

Reaktion gegeben, es seien auch keine Vorschläge gekommen, die Dinge zu ändern, schreibt die Familie. „Wir fühlen uns von der Gemeinde und den Verantwortlichen im Stich gelassen.“ Den Klageweg habe das Paar nach so vielen Jahren „aus purer Verzweiflung“ eingeschlagen.

Die Familie, die ein Kind hat, lebt seit 15 Jahren in dem Haus. „Uns war von Anfang an wohl bewusst, dass hier Fußball gespielt wird.“ Innerhalb der letzten fünf Jahre habe sich die extreme Lärmbelastung aber um den eigentlichen Fußball herum exponentiell zugespielt.

An Sonn- und Feiertagen fahre ein privater Beschallungsbus direkt an den Zaun zum Grundstück der Familie, stelle eine leistungsstarke Lautsprecherbox auf und beschalle mit Ansagen und Musik in Konzertlautstärke den Spielbetrieb, beschreibt die Familie die Zustände. Das sei auch Kern und Hauptgrund ihrer Klage. „Die Beschallung findet in einer Lautstärke statt, dass man sich davor

auch nicht im Haus bei geschlossenen Fenstern entziehen kann.“

Gemeinde zwischen den Fronten

Außerdem halte sich der Verein nicht an die geltenden Regeln (Spielzeiten, Ruhestörung, etc.) und beachte in vielen Punkten die Bundessportstättenverordnung nicht. „Dieses Vorgehen der Vereinsverantwortlichen, sowie die Duldung der vorsätzlicher Ruhestörung hat nicht im Geringsten mit Fußballspielen zu tun.“ Eine so starke Lärmbelastung über viele Jahre mache definitiv krank und führe zu gesundheitlichen Langzeitfolgen.

Die Gemeinde sitzt unterdessen zwischen den Stühlen. „Wir sind zum einen verpflichtet, den Sport zu fördern. Zum anderen haben die Bürger ein Recht auf Schutz“, sagt Bürgermeister Brill. Eine Lärmschutzwand, die die Kommune als Eigentümer des Platzes hat prüfen lassen, kostet zirka 50 000 Euro.